

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den dritten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1796

Sternschnuppen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10147



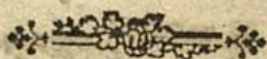
Zerfegung organischer Körper durch Fäulniß oder Verwesung vorgeht. Weil nun bald an dieser, bald an jener Stelle ein solcher Dunst leuchtend wird, so hat es das Ansehen, als ob sie forthüpften, welches zu der Sage Anlaß gegeben haben mag, daß sie vor dem flöhen, der sie verfolgte, und den verfolgten, der vor ihnen flöhe, imgleichen, daß sie sich dem Betenden näherten, und von dem Fluchenden entfernten. Ist aber an der Erzählung etwas Wahres, so läßt es sich leicht aus der Bewegung der Luft erklären. Der Aberglaube hat aus diesen Lichtern abgesehiedene Seelen oder böse Geister gemacht, welche die Reisenden irre führten. Daher die Benennung.

Mit den Irrlichtern haben die so genannten

Sternschnuppen,

Sternschnuppen, oder Sternschießen eine Aehnlichkeit. Man sieht dies Phänomen oft des Abends bey heiterm Himmel, da kleine leuchtende Körper, wie Flammen oder Sterne, bald schneller, bald langsamer, durch die Atmosphäre schießen, welche wieder verschwinden, oder auf die Erde zu fallen scheinen. Im Frühlinge und Herbst bemerkt man sie am häufigsten, vorzüglich in heitern Abenden, und in Nächten, die auf schwüle Tage folgen. Doch will man sie auch zu Petersburg im November bey strenger Kälte gesehen haben.

haben. Einige Naturforscher wollen die Substanz der auf die Erde niedergefallenen Sternschnuppen untersucht, und eine gallertartige gelbe Materie mit schwarzen Flecken gefunden haben, die im Papier aufbewahrt, endlich vertrocknet und hart geworden sey. Es ist aber wol so leicht nicht, den Ort genau zu bestimmen, und sich zu versichern, daß das Gefundene in der That die Substanz der Sternschnuppen sey; sonst müßten wol mehr und zuverlässigere Beobachtungen darüber vorhanden seyn. Mit eben so wenig Gewißheit läßt sich auch ihre Höhe im Luftkreise angeben. Ueberhaupt erschwert der Umstand die Sache sehr, daß das Phänomen von so kurzer Dauer, und mehrentheils schon wieder vorüber ist, wenn es der Beobachter kaum entdeckt hat. Höchstwahrscheinlich hat es mit den Feuerkugeln einen ähnlichen Ursprung, obgleich schwer anzugeben ist, welchen? Gewöhnlich erklärt man die Sternschnuppen für Wirkungen ölichter oder fetter Dünste im Luftkreise, die sich entweder wirklich entzünden, oder nur bloß leuchten. Es kann auch die brennbare Luft, die ihrer Leichtigkeit nach in den größten Höhen aufsteigt, und mit atmosphärischer Luft vermischt, einer Entzündung mit Explosion fähig ist, großen Antheil daran haben. Ost kann auch wol Electricität mit im Spiel seyn.



Eine der sonderbaresten Lusterscheinungen
sind die

Feuerkugeln.

Man sieht bisweilen in der Atmosphäre eine große leuchtende Kugel, deren Farbe oft ins Rother fällt, und die sich langsamer oder schneller durch die Luft bewegt. Oft zieht diese Kugel einen hellen Schweif nach sich, der an der Kugel selbst einen gleichen Durchmesser mit ihr hat, weiterhin aber sich in eine Spitze endigt, und etwa 4 bis 5 Durchmesser der Kugel lang ist. Die Größe dieser Kugeln ist verschieden. Ihr scheinbarer Durchmesser hat bisweilen den vierten Theil des Monddurchmessers, bisweilen die Hälfte desselben betragen. Einige sollen auch an scheinbarer Größe dem Monde gleich gekommen seyn. Im Jahre 1686 sahe man eine zu Leipzig, deren Durchmesser dem Halbmesser des Monds gleich war, und bey deren Lichte man lesen konnte. Zu Bologna wurde 1719 eine beobachtet, die so groß als der Vollmond schien, einem brennenden Kampfer gleich, und so stark leuchtete, als die aufgehende Sonne. Auf ihrer Oberfläche sahe man vier Schlünde, woraus Rauch und Flammen hervorbrachen. Aus gleichzeitigen Beobachtungen ihrer scheinbaren Höhen an verschiedenen Orten, schloß man ihre wahre Höhe über der Erdofläche zwischen 16000 und 20000 Schritt,